



Wanderkissen für das nächste Abenteuer

FRUTIGEN Mit viel Geduld, Kreativität und handwerklichem Geschick entstanden am Montagvormittag in der Sankt-Mauritius-Kirche unter der Leitung von Nathalie Rougy kleine Begleiter für künftige Ausflüge. Im Rahmen des Ferienpasses gestalteten sechs Kinder ihr eigenes Wanderkissen aus Filz.

DIEGO BIRCHER

Die selbstständige Figurenspieltherapeutin Nathalie Rougy – die in Unterseen ihr eigenes Atelier führt – begleitete die Kinder Schritt für Schritt durch den aufwendigen Filzprozess. Obwohl die Gruppe klein war, gab es für sie alle Hände voll zu tun. Jedes Kind entschied sich für ein eigenes Motiv und gestaltete sein Wanderkissen ganz nach den persönlichen Vorstellungen. Dadurch entstand am Ende eine bunte Sammlung einzigartiger Filzarbeiten. Dabei standen nicht nur das handwerkliche Arbeiten, sondern auch Fantasie, Ausdauer und die Freude am gemeinsamen Gestalten im Mittelpunkt.

Vom Wollvlies zum Sitzkissen

Zu Beginn konnten die Kinder ihr persönliches Motiv sowie die passenden Farben auswählen. Anschliessend legten sie die farbige Schafwolle Schicht für Schicht auf und formten daraus ihr gewünschtes Bild. Mit viel Fingerspitzengefühl wurden Pilze, Tiere und andere Motive gestaltet, bevor die Wolle vorsichtig zusammengedrückt und in Form gebracht wurde. Im nächsten Arbeitsschritt unterstützte Nathalie Rougy die Kinder beim eigentlichen Filzen. Mit Wasser und Olivenseife wurden die Wollfasern angefeuchtet und vorbereitet. Anschliessend deckten die Kinder ihre Arbeit mit Verpackungsmaterial ab und begannen, die Oberfläche sorgfältig zu drücken und zu reiben. Dieser Vorgang wurde mehrfach wiederholt. Durch die gleichmässigen Bewegungen verbanden sich die einzelnen Fasern nach und nach zu einem festen und widerstandsfähigen Filzstoff. Dabei konnten die Kinder gut beobachten, wie aus der lockeren Wolle langsam ein stabiles Sitzkissen entstand. Der Herstellungsprozess verlangte Geduld und Ausdauer, wurde von den Kindern jedoch mit viel Motivation und Konzentration gemeistert.

Kreativität und Feriengeschichten

Während des konzentrierten Arbeitens herrschte eine entspannte Atmosphäre. Immer wieder tauschten sich die Kinder über ihre bisherigen Erlebnisse im Ferienpass aus und erzählten, welche Kurse sie bereits besucht hatten oder in den

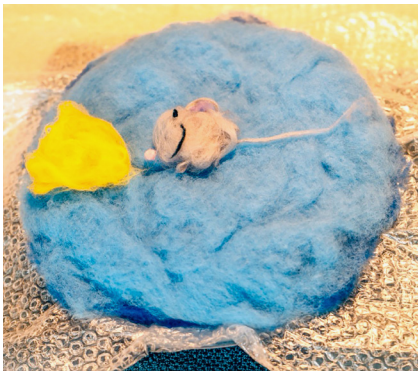


Diese Kursteilnehmerin arbeitet den Filz vorsichtig ein.

BILDER: DIEGO BIRCHER



Drei gelungene Endergebnisse sind bereit für ihren ersten Einsatz.



Das Motiv wurde von einem Kind mit viel Sorgfalt gestaltet.



Eine gelegentliche Wasserdusche darf nicht fehlen.

kommenden Tagen noch besuchen wollten. Auch Erinnerungen an den Ferienpass des vergangenen Jahres wurden miteinander geteilt. So wurde nicht nur gemeinsam gearbeitet, sondern auch viel gelacht und erzählt. Nach mehreren Arbeitsgängen war aus der lockeren Schafwolle ein robustes Filzkissen entstanden. Gegen Ende des Kurses spülte Nathalie Rougy die fertigen Arbeiten sorgfältig aus und legte sie zum Trocknen an die Sonne. Erst dadurch kamen die Farben und die feinen Details der Motive richtig zur Geltung.

Fleissige Handarbeit erzeugte Unikate

Die gestalteten Bilder zeigten die grosse Fantasie der Kinder. Von einem Fuchs über ein Mäuschen auf der Jagd nach einem Stück Käse bis hin zu Hunden, Fliegenpilzen und bunten Blumen war alles vertreten. Jedes Motiv erzählte seine eigene Geschichte.

Die fertigen Sitzkissen sollen künftig bei Wanderungen, Picknicks oder anderen Ausflügen zum Einsatz kommen können. Gleichzeitig erinnern sie die Kinder an einen kreativen Ferientag, an dem sie aus Schafwolle mit viel Geduld und handwerklichem Geschick ein ganz persönliches Unikat geschaffen haben. Rougy, die in Unterseen verschiedene solcher Kurse anbietet, meint abschliessend: «Es ist schön, dass sich die Kinder gemeinsam dieser Aufgabe stellen.»

SCHLUSSPUNKT



DANKE AN MEIN «DORF»

Gerade erst hab ich ein Essay gelesen zum Thema Zuverlässigkeit. Im Zusammenhang mit Kindererziehung, heisst es oft: «Es braucht ein Dorf.» Heute will nur niemand mehr das Dorf sein. Ob das nun im Bezug auf die anstrengende Zeit junger Eltern gemünzt ist oder auf das – auch aber anders – anstrengende Leben von Personen ohne Kinder. Früher oder später finden wir uns alle in Situationen wieder, in denen wir ein «Dorf» brauchen. Wenn wir in die Ferien wollen und die Katze trotzdem gefüttert werden will, wenn kein Mehl mehr da ist zum Brotbacken, wenn man krank zuhause hockt und den Einkauf nicht schafft oder Termine kollidieren und Kind und/oder Hund gehütet werden müssen.

Eindrücklich gemerkt habe ich das, als ich vor fast zwei Wochen in der Aare in etwas getreten bin – was auch immer es war, es war scharf. Schnitt am rechten Fuss, gleich unter dem grossen Zeh, viel Blut, viel Pflaster. Und weil es zuerst irgendwie nicht so schlimm wirkte, bin ich auch nicht zur Hausärztin. Wäre rückblickend schlaugewesen, einfach weils wohl genäht schneller zugewachsen wäre. Aber «jä nu», unser Gesundheitssystem ist eh überlastet und es ist am Ende alles gut geworden. Aber am Montag nach dem einschneidenden Ereignis: Laufen: doof. Mit dem Hund rausgehen: doof. Autofahren: sehr doof (und gefährlich). Nun arbeite ich aber in Frutigen, was mit dem öV «nid eso schnäu» erreichbar ist. Zum Glück habe ich lauter tolle Leute um mich herum. Beruflich und privat. Zwei Arbeitskolleginnen (danke ihr zwei!) haben mich auf dem Arbeitsweg jeweils aufgegebelt, meine Mutter hat die Spaziergänge mit dem Vierbeiner übernommen, unsere Nachbarn haben mir ein paar Krücken ausgeliehen. Jetzt könnte man argumentieren, dass das doch ziemlich selbstverständlich ist. Aber geben ohne eine Gegenleistung zu erwarten, scheint mir je ungewöhnlicher zu werden. Als ich plötzlich die normalsten Dinge nicht mehr einfach selbst machen konnte, wurde ich wieder einmal daran erinnert, dass nicht nur unsere Gesundheit etwas ist, dass wir täglich schätzen sollten, sondern auch die lieben Menschen um uns herum.

ALINA DUBACH
A.DUBACH@FRUTIGLAENDER.CH

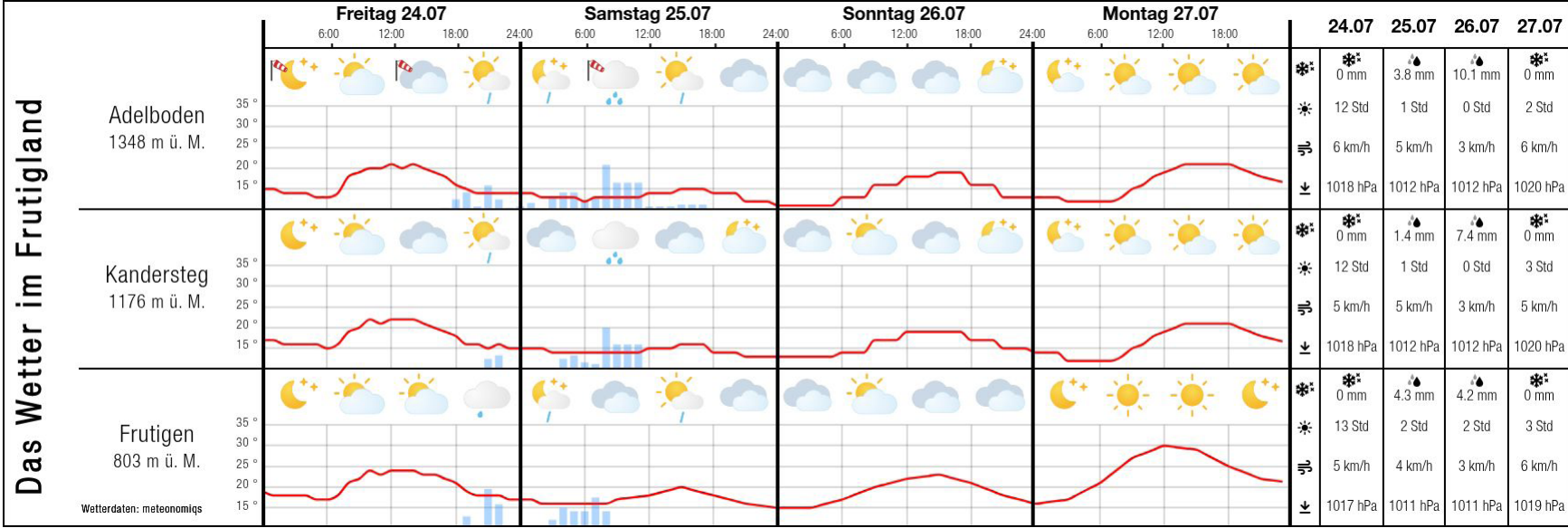
SCHON GEWUSST



Das Fell eines Schnabeltiers leuchtet im Dunkeln ...

... allerdings nicht von selbst, sondern nur unter UV-Licht (Biofluoreszenz), in einem leuchtenden Grün- oder Cyanton. Ausserdem sind sie neben dem Ameisenigel die einzigen Säugetiere, die Eier legen, statt lebende Junge zur Welt zu bringen.

frutiglaender.ch



IMPRESSUM FRUTIGLÄNDER / FRUTIGER ANZEIGER

Abopreise Schweiz: jährlich Fr. 154.–, halbjährlich Fr. 88.–, drei Monate Fr. 62.– • **Abopreis Ausland:** jährlich Fr. 390.–, halbjährlich Fr. 235.–, als Onlineversion Fr. 154.– pro Jahr • Abonnemente sind vorausbezahlen • **Erscheint** Dienstag und Freitag • **Inserte-** und **Redaktionsschluss:** Montag- und Donnerstagmorgen, je 8.00 Uhr • **Redaktion:** Alina Dubach (AD), Rachel Honegger (RH), Hans Rudolf Schneider (HSF), Miriam Schwarz (MS), Carina Seiler (CS) • **Redaktionssekretariat:** Rahel Roesti (RR) • E-Mail Redaktion: redaktion@frutiglaender.ch • **Freie Mitarbeitende:** Yvonne Baldinini, Diego Bircher, Hans Egli, Bettina Enser, Beatrice Fridelance, Hans Heimann, Klaus Herzmann, Kathrin Jungen-Ryter, Martina Kallenberg, Gerhard Kapphahn, Reto Koller, Marcel Marmet, Michael Maurer, Kurt Metz, Martin Natterer, Peter Rothacher, Peter Schibli, Michael Schinnerling, Anja Schranz, Corina Schranz, Ruth Stettler, Susanna Studer, Jonathan Wäfler, Martin Wenger, Barbara Willen, Sarah Wnuk • **Kolumnistinnen:** Hans Peter Bach, Ronja Däpp, Martin Muerner, Bernhard Neuenschwander, Christoph Trummer, Sarah Wnuk • **Verlag/Inserte/Abonnemente:** Frutigländer Medien AG, Parallelstrasse 60, 3714 Frutigen, Tel. 033 672 11 00, E-Mail: admin@frutiglaender.ch • www.frutiglaender.ch • **Geschäftsleiter:** Guntmar Wolff • **Verleger/Inhaber:** Richard Müller • **Einzelverkaufspreis:** Fr. 2.00 (inkl. 2,6 % MwSt.) • **Auflage:** (WEMF 2025): Frutigländer 3854 Exemplare, Frutiger Anzeiger 10934 Exemplare • **Insertionsbestimmungen:** www.frutiglaender.ch • ISSN 1661-5492